Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 19. Freitag, den 23. Januar. 1874.

Emerentia. Sonnen-Aufg. 7 U. 59 M., Unterg. 4 U. 26 M. — Mond-Auf. bei Tage. Unterg. 11 U. 35 M. Abds.

Ein päpstlicher Staatsstreich.

H. Mit Fug und Recht kann man die neue päpstliche Bulle so nennen, durch welche bezüglich der Papstwahl eine ganz neue Einrichtung getroffen wird und zwar zu Gunsten der Jünger Loyolas. Der Schlag, welcher die päpstlichen Institutionen einer ganzen Reihe von Jahrhunderten vernichtet, welcher die Verfügungen eines Gregor X., Clemens V. und VI, Pius IV., Gregor XV., Urban VIII, Clemens XII. bezüglich der Ordnung, Ceremonien und Gewohnheiten bei einer Papstwahl in Trümmer legt, ist so unerhört, so ganz und gar den Traditionen und Ueberzeugungen der katholischen Welt zuwider, daß Bismarck wohl keine wuchtigere Keule gegen den deutschen Ultramontanismus hätte schwingen können, als die Veröffentlichung des Wortlautes dieses hochinteressanten Dokuments. Wie schwer dieser Keulenschlag die Römlinge in aller Herren Länder getroffen, das zeigt nichts sprechender als der förmliche Diebs- und Gauner-Roman, den die ultramontane „Germania erfand, um, freilich sehr plump und einfältig, die Echtheit der veröffentlichten Bulle zu leugnen und sie als Lug und Trug der „kirchenfeindlichen" preußischen Regierung, resp. des so entsetzlich gefürchteten deutschen Reichskanzlers zu verleumden. Lange freilich konnte die „Germania" nicht bei ihrer Ableugnung verbleiben. Bald darauf fühlte sie sich veranlaßt, zu erklären, daß nachdem sie ebenfalls von dem lateinischen Texte der Bulle Einsicht genommen, sie „aus inneren Gründen die Echtheit des Schriftstückes nicht bestreiten könne." Für dieses Zugeständniß aber glaubt sie nun, ihrem Aerger nur um so mehr darüber Luft machen zu müssen, daß es gelungen, das lichtfeindliche Opus so vorzeitig an den Tag zu fördern. Sie scheute sich nicht, die Behauptung auszusprechen, daß dieser Text auf eine ganz schändliche Weise nämlich durch Bestechung eines niedrigen und schlechten Menschen, in den Besitz der preußischen Regierung gelangt sei. Jedoch richtet die gute „Germania" mit dieser Aufstellung nichts aus, wohl aber erntet sie Spott und Hohn, und sie muß sich die malitiöse Bemerkung der „Nordd. Allgem. Ztg." gefallen lassen, daß nämlich an dem Tage, an welchem die „Germania" nachzuweisen vermöge, daß die deutsche Gesandtschaft in Rom eine Summe für die Beschaffung der Bulle an irgend wen bezahlt, die „Nordd. Allgem. Ztg." die gleiche Summe als Peterspfennig sofort an Herrn Majunke entrichten werde!

Das clerikale französische Organ „Univers" will dagegen auch heute noch nicht die Aechtheit des veröffentlichten Schriftstückes zugeben, während die päpstliche „voce della Verita" nicht versucht hat, die Existenz dieser neuen Bulle hinweg zu leugnen.

Fassen wir nun die Bulle selbst näher in's Auge. Das Bedenkliche und für Rom und seine Sache selbst Gefährliche liegt bezüglich derselben nicht sowohl darin, daß durch dasselbe die bisherige Art und Weise der Papstwahl vertilgt ist und an deren Stelle ein nahezu schrankenloses Vorgehen gesetzt wird; denn so gut wie andere Päpste das Recht besessen haben, in dieser Beziehung Aenderungen zu treffen, so kann dieses Recht auch Pius IX. nicht abgesprochen werden, und zwar um so weniger, als das letzte vatikanische Konzil, welches dem Papste die Unfehlbarkeit zuerkannte, ihm auch nicht nur die höchste Jurisdiction (Rechtsprechung) in der Kirche zusprach, sondern ihn als die eigentliche Urquelle aller kirchlichen Jurisdiction und Vollgewalt erklärte. Macht nun Pius IX. einen kirchlichen Staatsstreich, so kann ihm das Recht dazu weit weniger abgesprochen werden, als wenn irgendwo eine souveräne Kammer oder ein weltlicher constitutioneller Fürst zu diesem Kunststücklein seine Zuflucht nimmt. Damit soll nun freilich keineswegs gesagt sein, daß wir es für einen ganz besondern Act hierarchischer Weisheit anzupreisen gesonnen sind, wenn Pius IX. die jedenfalls auf eine lange Reihe von Jahren gegründeten Beschränkungen und Satzungen der Papstwahl mit einem Rucke niederreißt, um dafür soviel als gar nichts aufzubauen.

Wir haben jedoch bereits angedeutet, daß durch die in Rede stehende Bulle die Jesuiten sich nur die Bahn frei gemacht haben, unbeirrt nach jeder Richtung den Mann ihrer Wahl nach Pius' IX. Tode auf den päpstlichen Stuhl erheben zu können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in dieser Hinsicht das Manöver als ein gelungenes zu betrachten sei, anders aber stellt sich die Sache, wenn man in Anschlag bringt, daß bei fast gänzlicher Entfernung aller Regel und Ordnung die Papstwahl, besonders wenn sie, wie die Bulle gestattet, in Monaco, auf Malta, oder gar in einer französischen Stadt und zwar so zu sagen, über Hals und Kopf vorgenommen würde, ganz bestimmt das Brandmal der Ueberstürzung hervorträte und somit allen Regierungen der Anlaß geboten wäre, den ganzen Wahlact als ungesetzlich anzufechten und dem Gewählten die offizielle Anerkennung zu verweigern; es müßte dieses um so mehr in Aussicht stehen, je augenfälliger die Bulle selbst die Tendenz ersichtlich macht, daß man es damit auf die Vernichtung der seit Jahrhunderten bezüglich der Papstwahl durch die übliche Wahlordnung garantirten Rechte der Mächte abgesehen habe.

Da nun diese wohlbegründeten Rechte ganz gewiß nicht so ohne Weiteres aufgegeben werden können, so dürften sich in Zukunft Konflicte und Wirren herausstellen, welche den thatsächlichen Beweis liefern, daß nichts in der Welt dem Papstthume sammt dem Jesuitismus Gefährlicheres, ja Tödtlicheres hätte zu Tage gefördert werden können, als die verhängnißvolle Bulle es ist. Das mag nun auch die kluge Führerschaft der ultramontanen Partei ganz gut einsehen, und daher das Streben, die Existenz der mißlichen Bulle hinwegzuleugnen. Wir unsererseits vermögen in dem Documente eben nichts weiter, als eine neue Schlinge zu erblicken, welche sich die Jesuiten selbst gelegt haben, eine Schlinge, durch die aber nicht diese Herren allein, sondern das ganze mittelalterliche Papstthum bei der Schlußkatastrophe anlangt, in welchem beide in den riesigsten Träumen von erneuerter Weltunterjochung sich wiegen.

Ob wohl doch im Geschicke der Menschheit Gerechtigkeit waltet?!

Telegraphische Nachrichten.

London, Dienstag, 20. Januar, Abends. Nach den vorliegenden Meldungen von der Goldküste, welche bis zum 3. Januar reichen, waren die Truppen im Vorrücken begriffen und sollten am 15. den Prah-Fluß überschreiten. Die unter dem Kommando des Obersten Glover stehende Abtheilung setzte ebenfalls in Gemäßheit der Instruktionen des General Wolseley ihren Marsch in das Innere fort. Der Gesundheitszustand der Truppen war der beste. — Aus Bengalen wird gemeldet, daß die Regierung die größten Anstrengungen macht, um der drohenden Hungersnoth vorzubeugen.

Petersburg, Dienstag, 20. Januar. Heute hat das feierliche Leichenbegängniß des General-Feldmarschalls Grafen Berg stattgefunden.

Washington, Dienstag, 20. Januar. Das Finanzcomitee des Kongresses empfiehlt, die Cirkulation des Papiergeldes auf 400 Millionen Dollars zu beschränken und erklärt sich mit einer neuen Emission von Reservenoten einverstanden.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

32. Plenarsitzung. Mittwoch, 21. Januar.

Vice-Präsident Dr. Löwe eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr, der am Ministertisch der Justizminister Dr. Leonhardt mit einigen Regierungs-Commissarien beiwohnt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort

Abg. Prinz Handjery: Der Abg. Lasker behauptete gestern, ich hätte den Rittergutsbesitzer Schwalbach vor den Wahlen zum Kreistage beeinflußt. Ich begab mich gestern zu dem Genannten und wir versuchten unser Gedächtniß in Bezug auf die einzige Unterredung, die wir mit einander in dieser Wahlangelegenheit gehabt, aufzufrischen. Der Sachverhalt war, wie Herr Schwalbach mir heute brieflich mittheilt, folgender: (Der Redner verliest den Brief, dem wir entnehmen, daß Herr Schwalbach sehr bedauert, daß sein Name in die Debatte gezogen wurde. Seit Jahr und Tag habe er (Schwalbach) den Abg. Lasker nicht gesprochen und ihm auch keine Mittheilungen gemacht. Was die Wahlbeeinflussung betrifft, so sei der Prinz Handjery bei Schwalbach in geschäftlichen Angelegenheiten gewesen, und zwar nur ein einziges Mal. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die bevorstehende Kreistagswahl besprochen, dabei aber weder eine bindende Zusage verlangt noch gegeben.) Sie sehen hieraus, schließt Redner, was von der mir zugeschriebenen Wahlbeeinflussung übrig bleibt.

Vice-Präsident Dr. Löwe: Der Herr Vorredner hat gestern am Schluß seiner Rede gegen den Abg. Lasker einen Ausdruck gebraucht, den ich überhört und den ich deshalb nachträglich rektificiren muß. (Prinz Handjery hatte gestern, wie wir hier zum Verständniß bemerken wollen, das Verfahren des Abg. Lasker als „nicht anständig" bezeichnet.

Abg. Lasker bestätigt, daß er seine Angaben nicht von Schwalbach, sondern aus dritter Hand habe und bereit sei, privatim (Unruhe rechts) noch mehr Namen zu nennen. Prinz Handjery sei ein sehr kluger Mann und verstehe die Dinge zu verschieben, um einen für sich günstigen Eindruck hervorzurufen.

Der Zwischenfall ist hiermit erledigt.

Präsident v. Bennigsen übernimmt das Präsidium und das Haus tritt in die Tagesordnung ein:

I. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Vereinigung des Oberappellationsgerichts mit dem Obertribunal.

Zur Einleitung der Debatte nimmt das Wort der Justizminister Dr. Leonhardt und hebt hervor, daß die Vereinigung der hohen Gerichtshöfe durch die Verfassung bedingt werde und auch ein Wunsch des hohen Hauses sei.

Er bitte die Vorlage schnell zu erledigen. Es geschieht zustimmend.

Es folgt.

II. Erste Berathung des Antrages des Abg. Dr. Friedenthal und Gen. auf Annahme des Entwarfs einer Kreisordnung für die Provinz Posen.

Abg. Dr. Friedenthal: Der Grund, wes-

Der Kampf um's Dasein.

Roman
von
Franz Ewald.

(Fortsetzung.)

Noch ehe der Pastor etwas erwidern und seiner Wuth Luft machen konnte, hatte Paulsen das Gemach verlassen und befand sich draußen.

„Die Sache wird gefährlich," brummte Sieverling, als er sich jetzt allein befand. „Verd— Geschichte! Wie mag das enden? Aber sie ist ja todt und Todte schweigen."

Das war der Refrain, den Pastor Sieverling noch zwanzig Mal im Laufe der nächsten Stunden wiederholte. Wenn Paulsen, woran er nicht zweifelte, polizeiliche Nachforschungen anstellte, so würde das Ende davon sein, daß man eine Leiche fände. Und wer mag denn beweisen, wer die Unglückliche war, welche dort einsam und allein gestorben? Ist nicht ihr Todtenschein ausgestellt schon vor einer langen Reihe von Jahren? Und dann noch eins. Hatte der reiche, angesehene Kaufmann Stromberg nichts zu fürchten, wenn er etwas zu fürchten hatte? Freilich auch ihn hatte er betrogen, aber wer wollte ihm das beweisen?

So überlegte Pastor Sieverling hin und her und die hochgehenden Wogen seines Innern begannen sich mehr und mehr zu glätten. Er hatte schon manchem Sturme Trotz geboten, warum nicht auch diesem? Marie war weit genug entfernt, um sie nicht so leicht aufzufinden, und wenn sie aufgefunden wurde, war sie eine Todte.

Paulsen war mittlerweile fortgestürmt, kaum seiner Sinne mächtig. Er hatte diesem elenden, hinterlistigen Pfaffen gegenüber eine große Niederlage erlitten. Er hatte den Trumpf, den er bis zuletzt hätte in Händen halten sollen, auf einmal ausgespielt und dadurch Alles sofort verloren.

Was nun beginnen?

Paulsen überlegte, daß ihm die Polizei nur insofern von Nutzen sein könne, als sie ihm vielleicht ausfindig machte, wo jene Marie Schneidler aus der K—straße geblieben war. Auf alle Fälle aber war ein solches Auftreten dem Pastor gegenüber nicht so ganz räthlich. Paulsen gestand sich selbst, daß ein Charakter wie Sieverling, der einmal so weit gegangen war, sich nicht scheuen würde, zum Aeußersten zu schreiten, wo es sich um Alles handelte, um Ehre und Stellung, ja — selbst um seine persönliche Freiheit. Gleichfalls war er davon überzeugt, daß er rasch handeln müsse, damit ihm der schurkische Pfaffe nicht zuvorkäme — aber was beginnen?

Paulsen war buchstäblich rathlos.

Ein solcher Zustand aber war natürlich bei ihm nicht von langer Dauer. Er fühlte die Nothwendigkeit zu handeln und er war entschlossen, es zu thun. Es ärgerte ihn nur, daß er den Pastor aufmerksam gemacht und ihn vielleicht veranlaßt hatte, seine Maßregeln zu treffen.

Paulsen lenkte seine Schritte der Polizei zu. Er hatte unter den Beamten einen Bekannten. Diesen gedachte er in das Vertrauen zu ziehen.

Das war wenigstens ein vernünftiger Schritt, aber es wurde Zeit dadurch versäumt, während Pastor Sieverling sie nicht ungenützt vorbeigehen ließ.

Emilie erwartete ihren Verlobten für den Abend und sie hatte reizende Toilette gemacht. Paul war für sie eine Eroberung geworden und sie war fest entschlossen, dieselbe zu machen. Sie trug ein blaßblaues Seidenkleid, einfacher als ihre übrigen Roben gemacht, aber gewiß nicht minder geschmackvoll, Ihre wohlgeformte Gestalt trug die vortheilhafte Umhüllung, aber kein Schmuck zierte weiter Emilie, als eine Perlenschnur, ein Geschenk Paul's, und die gelblichen Perlen schienen nur geeignet, die blendende Weiße ihres stolzen, ungebeugten Nackens noch mehr hervorzuheben.

Als Paul eintrat, empfing Emilie ihn mit einem ungewohnten, aber um so reizenderen Lächeln, welches aber ebenso schnell verschwand, als sie sah, daß ihr Verlobter ungewöhnlich ernst und bleich aussah, und keinen Blick auf ihre geschmackvolle Toilette warf.

Mißmuthig, ohne ein Wort des Willkommens über ihre Lippen zu bringen, ließ sie sich wieder in den Sessel nieder, aus welchem sie sich einen kurzen Moment erhoben hatte.

„Sie sind nicht wohl, Emilie?." fragte Paul voller Theilnahme."

„Nein, meine Migräne will mich noch immer nicht verlassen," sagte sie gereizt.

„Das thut mir sehr leid, Emilie, und ich glaube, daß es dann nicht der geeignete Augenblick sein wird, um ein ernstes Wort mit Ihnen zu reden."

„Mein Gott — schon wieder? Sie sagen das ja mit einer wahren Leichenbittermiene. Was hat sich denn schon jetzt wieder ereignet?"

Emilie konnte unmöglich ihren Aerger verhalten. Sie befand sich in einer wahrhaft unausstehlichen Stimmung und sie fühlte selbst, daß sie nicht im Stande sein würde, ihren Groll zu beherrschen.

„Emilie — ich möchte lieber heute nicht mit Ihnen darüber reden. Sie scheinen wirklich krank zu sein."

„Meinen Sie?" fragte Emilie höhnisch. „Ich muß Sie aber allen Ernstes bitten mich nicht länger auf die Folter zu spannen. Es scheint Ihnen wirklich großes Vergnügen zu machen, mich auf irgend welche Weise zu quälen."

In Paul's Augen blitzte es zornig auf, aber er mäßigte sich — er wollte sich nicht im Zorne von ihr trennen.

„Glauben Sie das wirklich, Emilie?" fragte Paul vorwurfsvoll.

„Ob ich das glaube? O, ganz gewiß, ich bin sogar fest davon überzeugt", entgegnete sie gereizt.

„Emilie — wie ist dies möglich? Habe ich Ihnen jemals ein Leid zugefügt?"

Sie lachte laut und höhnisch auf.

„Nicht eins — sondern tausende, o, unzählbare."

Paul sah sie erstaunt an. Dann erhob er sich von seinem Sitze.

„Emilie, Sie sind krank", sagte er ernst. „Ich will Ihnen Ihr Kammermädchen senden."

Er machte Anstalten, als ob er das Zimmer verlassen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

halb die Kreisordnung nicht für die Provinz Posen eingeführt sei, beruhe nicht in einer moralischen Minderbefähigung der Bewohner derselben, denn diese zeigten sich mindestens ebenso für die Ausübung der Selbstverwaltung geeignet, wie die der anderen Provinzen. Es seien vielmehr nur politische Rücksichten gewesen, welche die Einführung der Kreisordnung in die Provinz zur Zeit ihrer Schöpfung nicht zulässig erscheinen ließen. Man schneide aber durch eine solche Ausschließung eine jede weitere politische Entwickelung einer Privinz ab, die derselben gerade vorzugsweise bedürftig sei. Ohne Kreisordnung würde es unmöglich sein, eine Provinzialordnung, Wegeordnung, Unterrichtsgesetz etc. dort einzuführen, wodurch jeder Fortschritt unmöglich gemacht wird. Die Rücksicht auf diese Verhältnisse habe nun ihn (Redner) und seine Freunde veranlaßt, die Bedürftigkeit einer Kreisordnung für die Provinz Posen ins Auge zu fassen und zu diesem Zwecke sei die Vorlage eingebracht.

Abg. v. Tempelhoff kann sich mit den Ausführungen des Vorredners nicht einverstanden erklären. Die von ihm eingebrachte Kreisordnung sei nicht geeignet, eine Selbstverwaltung herbeizuführen, sondern das Geradegegentheil.

Er bitte deshalb, den Antrag Friedenthal abzulehnen.

Abg. Witt (Bogdanowo) tritt den Ausführungen des Antragstellers überall bei und spricht seine Verwunderung darüber aus, daß der Vorredner, der doch bei der Berathung über die Kreisordnung gegen die liberalisirenden Tendenzen so entschieden aufgetreten sei nun mit einmal sich den Anschein gebe, als ob er die liberale Tendenzen in der Provinz Posen vertrete. — Abg. v. Wierzbinski: Er müsse zunächst dem Antragsteller seinen Dank dafür aussprechen, daß derselbe sich mit ganz besonderer Wärme der polnischen Sache angenommen habe (Große Heiterkeit). Indessen müsse die polnische Bevölkerung über dieses Danaergeschenk, das lediglich bezwecke das polnische Element von der Selbstverwaltung gänzlich auszuschließen, danken. Die Ausschließung des polnischen Elements zeige sich am besten in dem Paragraphen über die Kreisvertretung in dem Kreisausschuß, der doch gewissermaßen die oberste Behörde der Kreisverwaltung, die Krone der den Kreisverbänden zugestandenen Selbstverwaltung sein sollte. Wie verhalte sich nun die Bestimmung in der veränderten Kreisordnung für die übrigen Provinzen. In dieser wird zwar auch bestimmt, daß der Kreisausschuß aus dem Landrath und 6 Mitgliedern bestehen sollte, aber gleichzeitig werde, um das polnische Element auszuschließen, der Regierung das Recht eingeräumt, von diesen 6 Mitgliedern drei zu ernenneu. Es sei daher dieser Gesetzentwurf für die polnischen Vertreter völlig unannehmbar.

Abg. Nolte führt aus, daß die nationalen Gegensätze in der Provinz Posen, die bei der geringsten Veranlassung zum Ausbruch kämen und Eifersucht, Erbitterung und Ehrenkränkungen zum Gefolge hätten die Abweichungen dieses Entwurfs von der zum Gesetz erhobenen Kreisordnung nothwendig machten. Man könne das Amt des Kreishauptmanns nicht durch Wahl übertragen, da es eben so schwer für einen Deutschen sei, sich der Autorität eines Kreishauptmanns polnischer Nationalität zu fügen, als umgekehrt.

Abg. Magdczynski erklärt den vorliegenden Entwurf für ein Ausnahmegesetz, das die Polen behandeln wolle als deutsche Bürger des Staates. Er könne erklären, daß der Großgrundbesitz in Posen weit entfernt sei, an eigenen geringen Vorrechten festzuhalten. Er werde eben so opferfreudig sein, wie der Großgrundbesitz in anderen Theilen des Staates. Durch diesen Gesetzentwurf, der den Bewohnern der Provinz Posen die Amtshauptleute oktroyre, erkläre man diese in einen fortwährenden Belagerungszustand.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen. — Nachdem noch der Mit-Antragsteller Abg. Hundt v. Hafften den Antrag dem Hause dringend zur Annahme empfohlen, erklärt der Minister des Innern, daß die Staatsregierung keine Veranlassung habe sich der Berathung der Vorlage zu widersetzen. Ihr sei nur die Ausführbarkeit der Vorlage zweifelhaft. Daß aber die Regierung nicht abgeneigt sei, auf eine gründliche Berathung einzugehen, beweise wohl am besten, der Umstand, daß er (der Minister) Veranlassung genommen habe, dieselbe den Provinzialbehörden zur gutachtlichen Aeußerung mitzutheilen. Er sei daher bereit, an der kommissarischen Berathung, falls eine solche beschlossen werden sollte, Antheil zu nehmen.

Es wird die Diskussion geschlossen und der Gesetzentwurf einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

III. Mündlicher Bericht der verstärkten Agrarkommission über den Antrag der Abgg. Miquel und Gen. betreffend die Bildung kleinerer bäuerlicher Besitzungen aus den Domainengrundstücken und die Herstellung besserer eigener Wohnungen für die Häuslinge auf den Domainenvorwerken. — Die Commission beantragt die K. Staatsregierung zu ersuchen: auf dem beschrittenen Wege weiter zu gehen und bei der Verwaltung der Domainengrundstücke auch die allgemeine wirthschaftlichen Interessen grundsätzlich zu berücksichtigen, und dabei schon jetzt der Staatsregierung zu empfehlen, unter, den Erwerb und die Erhaltung möglichst erleichternden Bedingungen thunlichst auf die Bildung kleinerer und größerer Stellen aus den Domainen und Forstländereien, wo die wirthschaftlichen und lokalen Verhältnisse dies rathsam erscheinen lassen, Bedacht zu nehmen, insbesondere in den geeigneten Fällen statt zu einer Verpachtung des Domänenguts im Ganzen zu schreiten, dasselbe oder Theile desselben, den vorhandenen Stellen oder sonstigen Einwohnern angrenzender Ortschaften in einzelnen Parzellen, jedoch unter Beobachtung der sonst bei Dispositionen über Grundeigenthum geltenden Grundsätze, eigenthümlich bezw. pachtweise zu überlassen, dagegen von der Zerschlagung größerer Complexe Behufs Anlage von neuen Kolonien kleinerer Eigenthümer und Arbeiter in der Regel abzusehen; endlich die Herstellung besserer eigener Wohnungen für die Häuslinge auf den Domainenvorwerken, sei es durch eigenen Bau neuer Wohnhäuser oder durch Unterstützung baulustiger Arbeiter kräftig zu befördern."

Abg. v. Oven verspricht sich keine besonderen Wirkungen von dem Antrage, der noch einmal vom Abg. Miquel eingehend beleuchtet und dann vom Hause angenommen wird. — Es folgt

III. Der Antrag des Abg. Statz wegen Aufhebung des gegen den Abg. Frantzen bei dem Appellationsgericht zu Hamm eingeleiteten Strafverfahrens. — Ohne Debatte wird der Antrag angenommen und dann die Sitzung auf Freitag 10 Uhr vertagt. — Tagesordnung: 1) Abstimmung über das Civilehegesetz; 2 Etatberathung. — Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 21. Januar. Wir meldeten am Sonnabend bereits, daß die Zusammenberufung des Reichstags für den 5. Februar in Aussicht genommen sei. Eine, in dem heute Abend ausgegebenen Reichsgesetzblatt wie auch im Reichs-Anzeiger publizirte Allerhöchste Ordre, bestätigt unsere damalige Nachricht. — Wie wir hören, wird die Eröffnung des Reichstags am 5. Februar Mittags 1 Uhr und zwar, sofern der Gesundheitszustand des Kaisers in derselben erfreulichen Weise fortschreitet, in welcher er sich in neuerer Zeit entwickelt hat, durch den Kaiser in Person erfolgen. In Betreff der Zeit, während welcher das gemeinsame Tagen des Reichstages mit dem Abgeordnetenhause vor sich gehen soll, ist in den letzten Tagen wiederholt der 12. Febraar als derjenige Tag gemeldet worden, an dem die Vertagung des Landtages eintreten würde. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir diesen Termin noch für einige Tage hinausschieben. Allerdings wird für diese Zeit des Zusammenarbeitens beider Körperschaften den Abgeordneten eine anstrengende Thätigkeit in Aussicht gestellt, denn es werden Tage vorkommen, an welchen der Reichstag des Vormittags und das Abgeordnetenhaus des Abends zu seiner Sitzung zusammentreten wird; man glaubt jedoch, daß die Abgeordneten in Anbetracht der dringenden Verhältnisse das Opfer dieser Anstrengungen bringen werden.

— Der Reichstag, sagt die „Prov. Corr." muß den Vorschriften der Reichsverfassung gemäß spätestens 60 Tage nach der Auflösung des vorigen Reichstages, daher diesmal jedenfalls im Laufe des Monats Februar berufen werden. Da bis dahin die Aufgaben des Landtags unter keinen Umständen erledigt sein können, so entstand die Frage, ob eine möglichst späte Berufung des Reichstages im Laufe des Monats Februar den altheiligen Interessen am besten entspreche. Die betreffenden Erwägungen haben dahin geführt, daß die Reichstagssession im ersten Drittel des Februar eröffnet und etwa zu derselben Zeit eine Vertagung der beiden Häuser des Landtags unter Zustimmung derselben herbeigeführt werden soll. Es liegt dabei die Hoffnung zu Grunde, daß bis dahin der preußische Landtag im Stande sein werde, die beiden dringensten der bereits in Berathung begriffenen Aufgaben, den Staatshaushalts-Etat und das Civilehe-Gesetz in beiden Häusern zur endgültigen Erledigung zu bringen, und daß sodann der Reichstag in dem Zeitraume bis Ostern die Möglichkeit gewinnen werde, die für seine erste vorläufige Session bestimmten Vorlagen, vornehmlich das Reichs-Militairgesetz und das Reichs-Preßgesetz zu erwünschtem Abschlusse zu führen. Unmittelbar nach Ostern würde sodann der preußische Landtag die unterbrochenen Arbeiten wieder aufnehmen und wenigstens einen Theil der großen Entwürfe, welche demselben bereits vorliegen, zur Erledigung bringen können.

— Die „Prov.-Corr." meldet heute: Der Kaiser hat in der vergangenen Woche die laufenden Vorträge wieder in vollem Umfange entgegengenommen und wiederholt mit dem Reichskanzler gearbeitet. Der Monarch hat seine täglichen Spazierfahrten regelmäßig fortgesetzt, aber von der Theilnahme an der Feier des Ordensfestes auf Anrathen der Aerzte Abstand genommen, um sich nicht einer erneuten Erkältung auszusetzen. Die Genesung und Kräftigung des hohen Herrn schreitet in erfreulicher Weise vor.

— In der Nacht vom 19. auf den 20. Januar ist Hoffmann von Fallersleben um 11½ Uhr zu Schloß Corvey sanft und ruhig, ohne jeglichen Todeskampf nach zwölftägiger Krankheit entschlafen.

Das Material zum Prozeß des obersten Gerichtshofs für Kirchenangelegenheiten gegen den Erzbischof Ledochowski wird auf gerichtlichem Wege in Posen gesammelt. Am 19. wurde Kanonikus Grandke vernommen, zu gestern waren vorgeladen der Regens Bilewicz und Kapläne Meszynski und Jachocki.

Breslau, 21. Januar. Die „Schles. Volksztg." enthält folgende, von gestern datirte Mittheiluug über die Fortsetzung der Execution in der Residenz des Fürstbischof, sowie über eine wunderbare „Selbstvernichung" der im Treppenhause stehenden Modonnenstatue:

„Heute in der 10. Morgenstunde fand sich wiederum ein Executions-Inspector mit 2 Executoren in der fürstbischöfl. Residenz ein, stellte zunächst Sr. fürstl. Gnaden einige Schuldscheine und Actien, die bei der Execution am vorigen Donnerstage im Geldschrank vorgefunden worden waren, im Gesammtbetrage von mehr als 7000 Thalern zurück und suchte für diese Summe Deckung. Sofort ging man nun an die Aufzeichnung sämmtlicher Sachen, die noch die erste Execution verschont hatte; kein Raum des Palais blieb unbesucht; das Schreibpult des Herrn Fürstbischofs wurde einer sehr genauen Revision unterworfen, und daselbst auch die Börse, die der Herr Fürstbischof, der grade unpäßlich war, vorher im Secretär hatte liegen lassen, und die er sonst in der Tasche zu tragen pflegt, ihres Inhaltes entledigt. Auch die Muttergottesstatue aus gebranntem Thon, die im Treppenhause auf einem Postamente steht und vor welcher Tag und Nacht eine Lampe brennt, wurde für die Pfändung notirt; bei der Abschätzung derselben klopfte der eine Executor mit seinem Mützenschilde daran, um zu untersuchen, ob dieselbe hohl sei. Bereits hatte sich die Executions-Commission aus dem Treppenhause entfernt und Niemand befand sich in diesem Raume, als die Statue plötzlich von dem Postamente, auf dem sie mehr als ein Decenium gestanden hatte, herabstürzte, und in tausend Stücke zerschellte. Ein Diener äußerte: „Die Mutter Gottes läßt sich nicht pfänden."!

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Januar. Privattelegramm der Nat.Ztg.

Die Unruhe, welche durch die Suspendirung des „Univers" hervorgerufen wurde, theilte sich gestern auch dem Boulevardpublikum und den Theaterbesuchern mit, bei denen u. A. das Gerücht verbreitet war, die Regierung werde Corcelles abberufen, um denselben durch einen einfachen Geschäftsträger zu ersetzen, welcher vom französischen Gesandten am Quirinal abhängig sein solle. — Louis Veuillot ist zum Herzog v. Broglie berufen worden, welcher ihm sein lebhaftes Bedauern über die unabweisliche Maßregel ausdrückte. Auffällig ist, daß die gegen den „Univers" erlassene Verfügung im „Journal officiel" nicht abgedruckt ist. Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine Mittheilung Veuillots, nach welcher der „Univers" am 20. März wieder erscheinen werde, falls nicht schon in drei Tagen den Lesern ein anderes Journal zugestellt werden könnte. Letzterer Zusatz läßt schließen, daß der „Univers" die gegen ihn getroffene Maßregel zu umgehen suchen wird. Offiziös wird versichert, die Suspendirung des „Univers" sei keineswegs eine Folge der Reklamationen Deutschlands; vielmehr habe sich das Kabinet gerade deshalb zu einer so eiligen Maßregel entschlossen, um jeder Beschwerde vorzubeugen. — Die Nachricht, daß der Bischof von Perigueux wegen seines jüngsten Hirtenbriefes vor den Staatsrath citirt worden ist, bestätigt sich. Die republikanischen Blätter erklären, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge darauf verzichten zu wollen, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, da es Angesichts des Auslandes keine Republikaner oder Monarchisten, sondern nur Franzosen geben dürfe. Trotzdem wird in republikanischen Kreisen das Kabinet Broglie heftig angriffen, weil die vom Auslande gebotene Censur der Bischöfe und Journale eine Demüthigung für Frankreich sei, für welche die Regierung die Schuld trage. Der gut unterrichtete römische Korrespondent der „France" glaubt den Artikel der „Nordd. Allg. Zeitung" und die Schritte des Wiener Kabinets auf eine Intrigue Corcelles zurückführen zu können, indem der französische Botschafter beim Vatikan dahin gewirkt habe, daß der Ort der Papstwahl auf französisches Gebiet verlegt werde.

Rußland. Das Festprogramm für die am Petersburger Hofe stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten ist wie folgt festgesetzt. Am 20. Januar Ankunft der kronprinzlichen Herrschaften von Berlin; am 22. Empfang der Deputation der in Petersburg lebenden Deutschen seitens des Kronprinzen. Am 23. Januar, Mittags 1 Uhr, Vermählung des Herzogs v. Edinburgh mit der Großfürstin Maria von Rußland. Nachmittags 5 Uhr Banquet, Abend souper en familie. Am 24. Januar Diner für die kronprinzlichen Herrschaften beim deutschen Botschafter Prinzen Reuß; am 27. Januar Baise main, am 28. Theatre paré, am 29. Grand bal a la cour, am 30. Ball beim Grosfürsten-Thronfolger, am 31. Ball beim englischen Botschafter Lord Loftus, am 2. Februar: Ball, gegeben vom Petersburger Adel; am 3. Februar Hofball und darauf Abreise der kronprinzlichen Herrschaften von Petersburg nach Moskau; am 4. Februar Abreise des kaiserlichen Hofes von Petersburg nach Moskau, Ankunft daselbst Abends; am 5. Februar Große Soiree, am 6. Februar Ball, gegeben vom Moskauer Adel, und am 6. Februar Rückkehr der kronprinzlichen Herrschaften über Warschau nach Berlin.

Spanien. Die Stadt ist still wie ein Grab, meldet das „Diario von Saragossa" über die Lage dieser Stadt. Bei dem Kampfe gegen Serrano's Truppen schlugen sich die Freiwilligen mit Wuth. „Drei Stunden lang währte der Kampf. Kanonen- und Kleingewehrfeuer, das Schreien der Verwundeten, das Klirren der Fensterscheiben mischten sich zu einem erschrecklichen Lärm. Die Soldaten nahmen mehrere Barrikaden mit dem Bajonnet. Die Freiwilligen wurden zerstreut, nachdem sie 131 Verwundete und 40 Todte auf dem Kampfplatze gelassen; 27 Soldaten waren verwundet, zwei Offiziere der Artillerie und neun Mann todt. Auch die Bevölkerung hatte Todte und Verwundete. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Das Café La Constantia und die Druckerei des „Diario" liegen in Ruinen, mehrere Privathäuser sind gleichfalls stark beschädigt. Man gab den Freiwilligen eine dreistündige Frist zur Ablieferung der Waffen, widrigenfalls sie als mit den Waffen in der Hand ergriffene Rebellen behandelt werden würden."

Brasilien. Rio de Janairo, 24, Decbr. Der Kampf der Staatsgewalt gegen die Bischöfe. Wenn getheiltes Leid halbes Leid ist, so sei von hier als tröstliche Weihnachtsnachricht nach Deutschland gemeldet, daß auch die brasilianische, gut katholische Regierung genöthigt ist, sich der Uebergriffe des die Staatsgesetze mißachtenden römischen Klerus zu erwehren, und daß sie in diesem Kampfe mit aller Entschiedenheit vorgeht. So hat der Anklagesenat des obersten Gerichtshofes die von der Staatsanwaltschaft gegen den Bischof von Olinda (oder Pernambuco) erhobene Klage wegen „Versuchs der Vernichtung eines Artikels der Verfassung" aufrecht erhalten, und der Bischof wird daher, da bei solcher Anklage Freilassung gegen Bürgschaft ausgeschlossen ist, für die Dauer des Processes in Untersuchungshaft gehalten werden. Die im Gesetze angedrohte Strafe ist vier bis zwölf Jahre Zuchthaus. Ferner hat der oberste Gerichtshof auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Vorladung des renitenten Bischofs von Para verfügt. Nun hat auch der Bischof von San Paulo sich mit seinen Amtsbrüdern solidarisch erklärt, indem er das päpstliche Mai-Breve gegen die Freimaurer, durch welches der ganze Streit bekanntlich veranlaßt wurde, ohne das Placet nachzusuchen, in der Kirche verlesen hat.

Provinzielles.

— Der Gr. Ges. bringt in seiner No. 9 folgende merkwürdige Auslassung:

„Von Marienwerder aus ist, wie wir hören, bereits eine neue Deputation nach Berlin abgegangen, um im Interesse der sogenannten Städtebahn zu wirken. Auch aus Thorn soll zu gleichem Zweck eine Deputation nach Berlin geschickt und eine Petition der Handelskammer abgelassen werden. Als Curiosum wollen wir hierbei erwähnen, daß vom Standpunkte des Thorner Größenwahns aus die Bahnbedürfnisse der Provinz in der Hauptsache durch die Thorn-Insterburger Strecke befriedigt sind. Die „Thorner Ostd. Ztg." suchte dies kürzlich in einem längeren Artikel auszuführen, in welchem es als seltsam bezeichnet wurde, daß die Stadt Elbing eine Querbahn nach Osterode verlange. Wahrscheinlich finden die Herren es ebenso seltsam, daß der Staat Jablonowo-Graudenz Laskowitz bauen will."

— Für heute heben wir hervor, daß die Stadtverordneten einstimmig den Antrag des Magistrats annahmen, der von den Elbinger städtischen Behörden gegen die Theilung der Provinz Preußen gerichteten Petitionen beizutreten.

△ **Flatow**, 20. Januar. (O. C.) In unserem Nachbarkreise Dt. Crone kommt es zwischen dem Rittergutsbesitzer Bredow (clerical) und dem Rittergutsbesitzer Lehr (nationalliberal) zur engeren Wahl. Ersterer erhielt 3253, letzterer 3160 Stimmen. Auf den Grafen Stolberg zu Tütz (konservativ) fielen 2298 Stimmen. — Im Wahlkreise Dt. Crone-Flatow dürfte es zu einer neuen Abgeordnetenwahl kommen. Wie verlautet, hat der bisherige Abgeordnete, Landrath von Brauchitsch, welcher seit längerer Zeit im Ministerium des Innern als Hülfsarbeiter beschäftigt wird, große Aussicht, zum Ministerialrathe ernannt zu werden. Auch der frühere Landrath des Dt. Croner Keises, Graf Eulenburg, hatte das Glück zum Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden befördert zu werden. — In Schneidemühl sind in letzter Zeit auffallend viel Unglücksfälle vorgekommen. Unlängst wollte ein Arbeiter ohne Billet die Reise per Bahn antreten; er sprang während der Abfahrt des Zuges auf das Trittbrett, fiel herunter und verlor hierbei eine Hand und einen Fuß. — Heute Nachmittag passirt um 4½ Uhr den hiesigen Bahnhof Sr. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz von Preußen, welcher sich nach Petersburg begiebt. Der Zug hält nur 2 Minuten an. — In Konitz wird nächstens die Rektorstelle vakant, das Gehalt derselben beträgt nebst freier Wohnung 800 Thlr.

□ **Bischofswerder**, 22. Januar. (O. C.] In der Nacht von Sonnabend zu vergangenem Sonntage wurde dem Lehrer Pr. in dem benachbarten Dorfe Krotoschin mittelst Einbruchs der größte Theil seiner Wäsche, 1 Oberbett, eine Quantität Grütze und Mehl sowie mehrere Brode vom Boden gestohlen. Die Diebe hatten zur Ausführung ihres Vorhabens weder einer Brechstange noch eines anderen Instruments bedurft; sie hatten vielmehr einfach das Strohdach aufgerissen und auf diesem allerdings noch ungewöhnlichen Wege in aller Ruhe ihren Raub ent-

fernt. Eine Spur der Diebe ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. Es scheint sich hier eine organisirte Diebesbande aufzuhalten, welche ihr Wesen um so ungestörter treiben kann, als die Mitglieder derselben zum Theil auch unter solchen gesucht werden dürften, die bei Tage ein „ehrbares Leben" führen. Ebenso gefährlich wie diese Spitzbuben en gros sind die sogenannten Strolche, welche selbst bei Tage in einer frechen Weise eine Gabe zu erzwingen wissen. Drang doch vor einiger Zeit ein solcher Auswurf der menschlichen Gesellschaft selbst bis an das Krankenbett des Ref.; als ihm ein halber Sgr. verabreicht wurde, warf er diesen mit den Worten: „das ist gar nichts!" zurück und fing nun mit erhobenem Knotenstock an, in einer höchst verdächtigen Weise das Zimmer einer Musterung zu unterwerfen. Erst als auf den lauten Ruf des Kranken eine kräftige Männerstimme antwortete, zog es der Vagabond vor, sich schleunigst rückwärts zu concentriren. —

Die hiesige Postverwaltung giebt häufig Anlaß zur Unzufriedenheit. Die Anstellung zuverlässiger Unterbeamten ist schon seit längerer Zeit dringender Wunsch des correspondirenden Publikums gewesen. Dieser so wichtige und so viel Gewissenhaftigkeit erfordernde Dienst ist in die Hände eines Knaben gelegt, der einestheils gar keine Idee davon besitzt, was für einen Werth oft ein Brief oder eine Postkarte für den Empfänger hat und anderntheils mit dem Publikum auch gar nicht umzugehen versteht. Der derzeitige Vorsteher entschuldigt sich damit, daß er die Unterbeamten auf seine Kosten halten und das natürlich so billig wie möglich thun müsse. Geschieht dies nicht aber auf Kosten des Publikums? —

Gesetzlich sind wohl die Communen verpflichtet, Umzugskosten der Lehrer bis zum Betrage von 20 Thlr zu erstatten. Der hier seit Mitte Oktbr. angestellte Rektor liquidirte nun aber 70 Thlr., welche Summe ihm wohl auch von einem Stadtverordneten in aller Gemüthlichkeit beim Glase Bier zugesichert sein soll. Die Stadtv. Vers. verweigert nun aber entschieden jedes Mehr über 20 Thlr. Wie man hört, will man nun durch freiwillige [milde?) Beiträge das noch Fehlende zusammenbringen. Es fragt sich nun, was mehr zu bedauern ist, die Veranstalter der projektirten Sammlung oder der auf solche Hülfe angewiesene Rektor. Jedenfalls karakterisirt ein solches Gebahren zur Genüge beide Theile. —

Inowraclaw, 20. Januar. (O. C.) (Kirchliche Wahlen. — Feuer. — Gehaltszulage. —] Bei der am 4. d. Mts. hierselbst abgehaltenen kirchlichen Wahl wurden 6 Herren in den Gemeindekirchenrath resp. 21 zu Gemeinde-Vertretern gewählt. Der Gemeinde-Kirchenrath besteht aus folgenden Herren: Rittergutsbesitzer Nehring-Kruscha, Malermstr. Wettke hierselbst, Oberamtmann Seer-Nischwitz, Gutsbesitzer Schroeter hierselbst, Gutspächter Kauffmann-Dobieslawice, Schneidermstr. Streifling hierselbst. Zu Gemeindevertretern wurden gewählt die Herren: Kaufmann Goldenhaupt hier, Gutsbesitzer Krienke-Topola, Gastwirth Bohn hier, Gutsbesitzer v. Rohr-Lonzin, Landrath Wilamowitz von Möllendorff hier, Kaufmann Fritz Nelte hier, Gutspächter Büttner-Trzask, Schuhmachermstr. Willm hier, Schornsteinfegermeister Brumme hier, Rentier Erdmann hier, Rittergutsbesitzer Handke-Wierzchoslawice, Buchbindermeister Heiwald hier, Bäckermeister Löwenberg hier, Buchhändler Olawski hier, Müller Heinze-Janice, Fabrikbesitzer von Schkopp hier, Rittergutsbesitzer Klawitter-Slabencin, Destillateur Skompe hier, Gutsbesitzer Kolbe-Slabencinek, Sattlermstr. Teske hier, Gutspächter Mahnke-Friedrichsfelde. —

Vor einigen Tagen brannten auf dem M. Levyschen Gehöft einige Hintergebäude nieder. Den eifrigsten Bemühungen unserer Löschmannschaften gelang es, nach etwa 6stündiger Dauer des Feuers Herr zu werden und weitere Dimensionen desselben zu verhindern. —

Die hiesigen städtischen Elementarlehrer, 12 an der Zahl, haben seit dem 1. Januar cr. eine Gehaltszulage von 40 Thlrn. aus Communalfond erhalten. —

Verschiedenes.

— Der neueste Nachtrag zum Post-Zeitungs-Preiscourant enthält unter anderen folgende hübsche Titel neu gegründeter ultramontaner Blätter, die wir uns nicht enthalten können zu allgemeiner Erheiterung zu reproduciren. Der „Kleine Herz-Jesu-Bote" erscheint in Paderborn. Würdige Concurrenz aber in Bezug auf Blumigkeit des Titels machen ihm die „Bogen des lebendigen Rosenkranzes", die ebenfalls dort das Licht der Welt erblicken. Wir müssen besonders bemerken, daß die beiden Titel weder auf Erfindung eines Humoristen noch auf Persifflage beruhen. Der Abonnementspreis für den „Kleinen Herz-Jesu-Boten" beträgt 15, der für die „Bogen des lebendigen Rosenkranzes" gar nur 10 Sgr. Unsere Leser können ihr etwaiges Bedürfniß nach dieser frommen Lectüre also sehr billig befriedigen.

— Ein unternehmender Yankee läßt gegenwärtig ein 250 Ellen langes Piano bauen, auf dem 250 Pianisten spielen sollen.

Lokales.

— Die Antwortschreiben auf die von Magistrat und Stadtverordnete unseres Ortes am Schlusse vor. Jahres an die Allerhöchsten Herrschaften gerichteten Neujahrsgratulationen lauten:

I. Von Sr. Majestät dem Kaiser durch das Königliche Hofmarschall-Amt.

„Wie in dem vergangenen Jahre, so habe ich auch diesmal in Folge des sehr gefälligen Schreibens vom 27. v. M. gern mich veranlaßt gesehen, dafür Sorge zu tragen, daß die damit hier eingegangenen vier Neujahrswünsche nebst den Kisten mit Pfefferkuchen laut Signatur den Allerhöchsten Herrschaften resp. Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin zum heutigen Tage überreicht wurden.

Indem ich Euer Hochwohlgeboren hiervon ergebenst in Kenntniß setze, habe ich zugleich im Allerhöchsten Auftrage Ihnen, als den Vertretern der Stadt Thorn den besondern Dank Ihrer Majestäten dafür auszusprechen, daß Allerhöchstdieselben von Neuem zum Jahreswechsel durch Fortsetzung der ihnen stets angenehm gewesenen Gewohnheit einen so erfreulichen Beweis treuer Anhänglichkeit der Stadt erhalten haben."

Berlin, 1. Januar 1874.

Pückler.

An
den Oberbürgermeister Herrn Bollmann
und den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kroll.
Hochwohlgeboren in Thorn.

II. Von Ihrer Majestät der Kaiserin:

„Die Glückwünsche, welche Mir die Vertreter von Thorn mit der herkömmlichen Neujahrsgabe dargebracht, haben Mich in der jetzigen schmerzvollen Zeit erfreut und Ich erwiedere sie aufrichtig dankend mit den besten Wünschen für die fernere Wohlfahrt der Stadt und ihrer Bewohner." Berlin, 2. Januar 1874.

Augusta.

An den Oberbürgermeister
und den Stadtverordneten-Vorsteher zu Thorn.

III. Von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen:

„Die Vertreter der Stadt Thorn haben Mir aus Anlaß des Jahreswechsels wiederum die altgewohnte und stets willkommene Festgabe mit freundlichen Glückwünschen dargebracht und mich dadurch zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Gern verbinde Ich mit dem Ausdruck desselben die Versicherung der unveränderten Fortdauer Meiner theilnehmenden Gesinnungen für Thorn und seine Bewohner."

Berlin, den 4. Januar 1874.

Friedrich Wilhelm Kronprinz.

An
den Magistrat und die Stadtverordneten zu Thorn.

IV. Von Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin.

„Ich habe die freundliche Zuschrift, mit welcher die Vertreter der Stadt Thorn bei Uebersendung der üblichen Festgabe Mich aus Anlaß des Jahreswechsels begrüßt haben, mit aufrichtigem Danke entgegengenommen und erwiedere dieselben mit Meinen besten Wünschen für das fernere Wohl der Stadt.

Berlin, den 4. Januar 1874.

Victoria Kronprinzessin.

An
den Magistrat und die Stadtverordneten
zu Thorn.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** An der öffentlichen Sitzung der StVV am 21. d. M. nahmen 21 Mitglieder derselben Theil, der Magistrat war vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Bollmann. Bei Eröffnung der Sitzung legte der Vorsitzende, Herr Justizrath Dr. Meyer, die Antwortschreiben der Allerhöchsten Personen auf die von der Stadt an Dieselben gerichteten Neujahrswünsche zur Kenntnißnahme der Mitglieder auf den Tisch der Versammlung, (TO. 13); und theilte demnächst das Schreiben des Herrn Justizrath Kroll auf die ihm gemachte Anzeige von seiner Wiederwahl zum ersten Vorsitzenden der StVV. für 1874 zur Kenntnißnahme mit (TO. 18). Herr Kaufmann Herm. Schwartz sen. hat die Annahme der in der vorigen Sitzung auf ihn gefallenen Wahl zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden abgelehnt, es soll deshalb in der nächsten Sitzung eine Neuwahl stattfinden. Die Bedingungen zur Vermiethung der jetzt von der Handlung L. Dammann & Kordes für 200 Thlr. jährlich benutzten Weinkeller werden genehmigt, jedoch mit der von Herrn Kaufmann Kittler und Georg Hirschfeld empfohlenen Aenderung, daß die Vermiethung nicht auf 1 Jahr, wie der Magistrat beantragt hatte, sondern auf 3 Jahre geschehen soll. (TO. 17). Die Fortification wünscht ein hinter der Jacobskirche liegendes, dreieckiges Stück unbebauten Bodens zu erwerben um darauf ein kleines Haus zu errichten, welches sonst außerhalb der Mauer angelegt werden müßte. Der Magistrat wünscht dafür einen Raum neben dem Brückenthor zu erwerben, die StVV. genehmigte den Tausch, weil durch die Erbauung des von der Festungsbehörde beabsichtigten Hauses außerhalb der Mauer die Gewinnung einer neuen Passage zwischen dem Catharinen- und dem Jacobs-Thor erschwert würde (TO. 19). Den Antrag, dem Beschlusse der Servisdeputation auf Abänderung von § 8 des Regulativs dahin, daß pro Mann und Monat nicht 1 Thlr. 20 Sgr., sondern nur 1 Thlr. 10 Sgr. Entschädigung gezahlt werden sollen, lehnte die StVV. ab und beschloß, die Feststellungen der gemischten Commission aufrecht zu erhalten (TO. 20); stimmte aber dem Antrage bei, für die Feldwebel und Unteroffiziere, soweit dieselben vom 61. Infanterie-Regt. auf Bürgerquartiere angewiesen werden, eine Servisentschädigung von 3 Thlr. pro Mann und Monat zu bewilligen, wogegen vom Commando kein Naturalquartier gefordert werden darf, die Uebernahme dieser Zahlung wurde jedoch nur auf 3 Jahre beschlossen (TO. 21). Von dem nunmehr gültig gewordenen Vertrage zwischen der Königl. Ostbahn und der Stadt wegen Uebernahme der Gaslieferung zur Beleuchtung der Bahnbrücke, des jenseitigen Bahnhofes und event. auch des Bahnhofes Mocker nahm die StVV. Kenntniß und genehmigte zugleich den §. 10 des auf 12 Jahr geschlossenen Vertrages (TO. 22). [§ 10 bestimmt die Uebernahme der Vertragskosten durch den Magistrat.] Von der Mittheilung über die von dem Copernicus-Verein gegründete Stipendien-Stiftung wurde Kenntniß genommen (TO. 23). Ebenso von dem Bericht über den Betrieb der Gasanstalt im November 1873 (TO 28). Mit der Erhöhung der Entschädigung für Reisekosten an städtische Beamte erklärte sich die StVV. einverstanden (TO 24). Zur Ertheilung des Zuschlages an die Herren A. Hirschberger und E. Schwartz, welche die 3 Baustellen zwischen Alt- und Neustadt gekauft haben, wurde die Genehmigung ertheilt [TO. 16]. Für die Reinigung der zweiten Klasse in der Schule der Jacobs-Vorstadt wurden für das 4. Quartal 1873 nachträglich 2 Thlr. 15 Sgr. und für 1874 etatsmäßig 20 Thlr. für beide Klassen bewilligt [TO. 11]. Die Niederschlagung eines Schulgelderestes von 28 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. wurde bewilligt [TO. 12]. Die Einnahme an Brückengeld hat im Decbr. 1873 betragen 1646 Thlr. 12 Sgr., im täglichen Durchschnitt 53 Thlr. 3½ Sgr., gegen 61 Thlr. 14 Sgr. 10⅔ Pf. im Jahre 1872 [TO. 14]. Drei Etatsüberschreitungen, die eine von 54 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. beim Kämmereietat [TO. 25], die andere von 50 Thlr. 26 Sgr. bei der Stadtschulkasse [TO. 26], und die dritte von zusammen 179 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. beim Kämmerei-Etat für Gasbeleuchtung im Rathhause [TO. 27] wurden genehmigt, die Genehmigung einer andern Etatsüberschreitung von 27 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. für Gasbeleuchtung in der Bürgerschule [TO. 15] aber ausgesetzt und soll der Magistrat ersucht werden, der StVV. zuvor die Rechnungen pro 1872 vorzulegen. Magistrat und Stadtverordnete von Elbing hatten hierher die Aufforderung gelangen lassen, sich der von ihnen an das Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition gegen eine Trennung von Ost- und Westpreußen anzuschließen, der Magistrat hatte beantragt, der Elbinger Forderung nicht zu entsprechen, vielmehr für die Trennung eine Petition dem Abgeordnetenhause einzureichen. Dieser Antrag wurde durch die Herren Prof. Dr. Prowe und Justizrath Dr. Meyer unterstützt, der letztere führte namentlich aus, daß die beiden Landestheile schon jetzt in vielen Verwaltungseinrichtungen ganz getrennt seien. Die StVV. schloß sich dem Magistratsantrage an, beschloß zur Abfassung der Eingabe an das Abgeordnetenhaus die Einsetzung einer gemischten Commission und wählte in dieselbe die Herren Prof. Dr. Prowe, Justizrath Dr. Meyer und Kaufmann Gieldzinski, Nr. 1—10 der Tagesordnung sind nicht zur Verhandlung gekommen, namentlich wurde die Berathung und Erledigung der Special-Etats von der noch nicht geschehenen Vorlage des Hauptetats abhängig gemacht.

— **Polizei-Arrestanten.** Am 22. Januar befanden sich im Arrestlocale der hiesigen Polizei 12 Personen, darunter 2 weiblichen Geschlechts zu 10 bezw. 14 Tage Executiv-Haft wegen beharrlicher Zuwiderhandlung gegen die sittenpolizeilichen Vorschriften; 3 Männer wegen Diebstahls, 7, darunter 1 Frauenzimmer waren als obdachslos eingezogen.

— **Straßenbeleuchtung.** Nach dem Brenn-Reglement für die Straßenlaternen sollen dieselben jetzt um 5¼ Uhr Nachmittags angezündet werden und bis 11 Uhr Nachts brennen; da vielfach der Fall eingetreten und Beschwerde darüber erhoben war, daß die Laternen zu spät angesteckt würden, fand am 21. Nachmittags in allen Revieren der Stadt eine genaue Controlle darüber statt, wann in jedem Reviere die erste und bis wann die letzte Laterne angezündet wurde. Die Berichte der Polizeisergeanten haben festgestellt, daß überall nicht vor 5 Uhr 24 Minuten das Anzünden der Laternen begonnen und zum Theil erst um 6 Uhr beendet wurde. Die viel beklagte Finsterniß unserer Straßen in der ersten Dunkelstunde entsteht also aus der Säumigkeit der Laternen-Anzünder.

— **Diebische Milchträger.** Seit einigen Tagen waren dem Inhaber der Restauration Altstadt Nr. 18 eine Axt, ein Spaten von dem Hofe und ein Tischmesser aus der Küche entwendet, ebenso aus dem Gasthofe zum schwarzen Adler ein Messer mit Alfenide-Schale; der That verdächtig war der Arbeiter Franz Ryszewski, weshalb bei ihm resp. bei seinem Brotherrn Haussuchung gehalten wurde, die denn auch ergab, daß der R. im Besitze der beiden gestohlenen Messer war, während Axt und Spaten sich in Händen des Brotherrn desselben befanden. Der R. gestand die Entwendung der beiden Messer ein, läugnete aber die der Axt und des Spatens und erklärte, wenn diese gestohlen und im Hause seines Brotherrn gefunden seien, so sei dieser Diebstahl vermuthlich von seinem Oheim Martin Ryszewski oder dessen Frau ausgeführt, welche abwechselnd mit ihm Milch in die betreffenden Häuser gebracht hätten.

— **Diebstahl aus einer Ladenkasse.** Der zur Zeit dienstlose Hausknecht Johann Nowicki kam am 21. Januar Nachmittags in das Local des Restaurateur Sultan in der Culmerstraße, forderte dort einen Häring, 2 Semmeln und einen Schnaps, bezahlte dieselben und setzte sich dann so an den Ladentisch, daß er bequem in die auf innerer Seite befindliche Ladenkasse greifen konnte. Der p. Sultan ging auf kurze Zeit zu andern in der Nebenstube befindlichen Gästen und fand bei seiner Rückkehr in den Laden den N. nicht mehr vor, vermißte aber aus der Ladenkasse 3 Thlr., welche unmittelbar vor dem Eintritt des N. darin gelegen hatten. Der N. leugnet zwar den Diebstahl, giebt aber die anderen Nebenumstände zu, auch den, daß er während der kurzen Abwesenheit des S. sich allein im Laden befunden habe.

Briefkasten.

Eingesandt

Der Theater-Direktor Herr Ungnad wird höflichst ersucht, Sonntag oder Montag „Die schöne Galathee" oder das „Kauerkätzchen zu geben.

Mehrere Theaterfreunde.

Getreide-Markt.

Thorn, den 22. Januar (Georg Hirschfeld.)
Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.
Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—77 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 80—82 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 50—52 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 56—58 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 28—30 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pro 100 % 20¼ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 22. Januar 1874.

Fonds: ruhig.	
Russ. Banknoten	91⅞
Warschau 8 Tage	91⅝
Poln. Pfandbr.	79
Poln. Liquidationsbriefe	67⅜
Westprs. do. 4½%	92
Westpreuss. do 4%	101
Posen. do. neue 4%	92
Oestr. Banknoten	88 1/16
Disconto Command. Anth.	170
Weizen.	
Januar	86
April-Mai	87
Roggen:	
loco	62
Januar	61¾
April-Mai	62¾
Mai-Juni	62½
Rüböl:	
Januar	19⅜
April-Mai	20⅜
Mai-Juni	20⅝
Spiritus:	
loco	21—2
Januar	21—2
April-Mai	21—16

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 21. Januar.

Auf auswärtige Notirungen eröffnete die Börse ziemlich fest, ermattete in der Mitte des Geschäfts um eine Kleinigkeit und wurde am Schlusse wieder fest. Das Geschäft war auch heute sehr still und kein Zweig zeigte eine größere Bewegung. Preußische Fonds besser und besonders Pfandbriefe sehr begehrt, deutsche Fonds etwas schwächer und ohne Geschäft, fremde besser aber still, nur Türken und österreichische Rente erzielten bessere Course bei ziemlichen Umsätzen in ersterem Effect. Prioritäten, preußische, 4½ % in großen Posten gehandelt, Halle-Sorau begehrt; österreichische fast bei beschränktem Geschäft, Kaschoni-Lemberg und Raab-Gratzer Loose sehr gefragt; garantirte Russen sehr lebhaft. Leichte Bahnen unverändert und still, meist nur Cassageschäfte, Rumänier, gute Umsätze, bei erhöhtem Cours; schwere Bahnen, fest und wenig Geschäft, Potsdamer besser, Anhaltische eine Kleinigkeit höher, die Rheinisch-Westphälischen Devisen wurden zu gestrigen Schlußcoursen, bei guten Umsätzen gehandelt. Banken, mit Ausnahme einiger, geschäftslos, Disconto-Commandit, Provinzial-Disconto und Darmstädter, etwas höher, es gingen ferner in kleinen Posten um, Braunschweiger, Danziger Bankverein, in allen übrigen Werthen war das Geschäft unbedeutend, Credit-Actien höher und fest, Lombarden und Franzosen höher als erstere bei ziemlich gutem Geschäft. Die Industrie-Werthe waren heute etwas besser, jedoch ohne erhebliche Umsätze. Dortmunder Union und Laurahütte zu fast gestrigen Coursen, außerdem wurden uns als besser genannt: Nordbaubank, Junge Bauten, Conrl, deutsche Stahl, Mende und Schwerten, Bonifacius, Westphälischer Drath, Arenberger Bergwerk, Bolle (Gummi) Phönix, Warsteiner, Ritterburg, Bazar, Germania, Victoriahütte, Pleß u. s. w.

Gold p. p. Friedrichsd'or 20 St. 113¼ G.
Imperials (halbe) pr. Stück — —
Oesterr. Silbergulden 95¼ bz. G.
Fremde Banknoten 99⅘ bz. G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 99⅞ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 91¾ bez.

Zu etwas niedrigeren Preisen, aber bei mehr lustloser, als matter Stimmung hatte unser heutiger Getreidemarkt einen trägen Verlauf.

Weizen auf Lieferung war schließlich etwas besser zu lassen, und auch für Roggen zeigte sich gegen Schluß der Börse etwas mehr Frage, während für Hafer sich selbst der Mangel genügenden Angebots geltend machte. — Disponible Waare fand mäßig guten Absatz, der zum Theil allerdings nur durch das Entgegenkommen der Abgeber erreicht wurde. Gek. Roggen 4000 Ctr. — Mit Rüböl war es matt und etwas billiger, aber der Verkehr wurde dadurch nicht erleichtert. Gek. 200 Ctr. — Für Spiritus war die Frage heute mehr zurückgedrängt, und wenn demgegenüber auch das Uebergewicht des Angebots nicht besonders hervortrat, so haben doch die Preise sich nicht voll behaupten können. Gek. 20,000 Liter.

Weizen gelber 84—87½ bez., per Januar 85¾ bezahlt.

Roggen loco 60—69½ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 50—60 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 59—66 pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 53—58.

Rüböl loco 19 1/12 thlr. ohne Faß, bez.

Leinöl loco 24 thlr. bez.

Petroleum loco 9¾ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 pCt. 21 thlr. 10 sgr. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

21. Jan.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Hls.=Ans.	
2 Uhr Nm.	335,17	6,8	SW2	bd.	5. 3.
10 Uhr Ab.	337,81	5,6	SW1	tr.	
22. Jan.					
6 Uhr M.	339,49	3,8	W2	tr.	

Wasserstand den. 1 2 Januar 2 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf den Aufruf des Comitees der Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder in Königsberg in Preußen bringen wir zur Kenntniß des Publikums, daß die Loose der zum Besten obiger Anstalt höhern Orts genehmigten Lotterie in der Buchhandlung des Herrn v. Pelchrzim hierselbst zu haben sind, und daß derselbe über die Bestimmungen wegen der Art der Verloosung und der Gewinne Auskunft ertheilen wird.

Thorn, den 20. Januar 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Kämmereikassen-Etat pro 1874 8 Tage hindurch u. zwar vom 23. bis incl. 30. d. Mts. während der Dienststunden in unserer Calkulatur zur Einsicht ausliegen wird.

Thorn, den 20. Januar 1874.

Der Magistrat.



Gambrinus-Halle.

Schülerstraße.

Heute und die folgenden Tage

Concert u. Gesangsvorträge

von der Familie Schlosser aus Böhmen. Es ladet ergebenst ein C. Krause.

Auction.

Freitag, den 23. d. Mts. werde ich Bäckerstraße 249 von 9 Uhr ab, 1 Mehlkasten, Tische, Spanische Wand, 1 Kinderwagen, 1 Kinderbettstell, mehrere Bettstellen, 1 Schaukelpferd, 1 Reisekoffer und mehrere andere Gegenstände versteigern; Sachen nehme ich noch an.

St. Makowski, Auktionator.



Heute Abend 6 Uhr **frische Grützwurst.**

Tonn jun.

Echtes Pflaumenmus à Pfd. 2½ Sgr. und 5 Sgr.
Magdeburger Gurken à Stück 5 Pf.
Magdeburger Sauerkohl,
Schles. Sahnenkäse,
sowie sämmtliche Colonialwaaren zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

Feines Gemüse in Blechbüchsen bei **Adolph v. Blumberg.**

Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischer-Eisenbahn-Verband.

Am 10. Januar cr. ist ein 7. Nachtrag zum Tarif für vorbezeichneten Verband in Kraft getreten.

Der Nachtrag enthält die Bestimmung über die Einbeziehung der Station Thorn der Oberschlesischen Eisenbahn in den Verband unter Publikation der directen Tarifsätze, welche für Station Thorn der Oberschlesischen und Königlichen Ostbahn gleichgestellt sind.

Exemplare des Tarifnachtrages sind auf den Verbandsstationen käuflich zu haben.

Guben, den 17. Januar 1874.

Der Spezial-Director der Märkisch-Posener Eisenbahngesellschaft.

Badisch-Mitteldeutscher-Eisenbahn-Verband.

Zum Tarif für vorbezeichneten Verband ist ein 3. Nachtrag herausgegeben worden, gültig vom 10. Januar cr., welcher enthält Berichtigungen und Ergänzungen der Tariftabellen durch anderweite Tarifsätze für die Stationen Meißen und Döbeln und Tarifsätze für die neu aufgenommenen Stationen Thorn der Oberschlesischen Bahn und Freiberg der Leipzig-Dresdener Bahn.

Exemplare des Tarifnachtrages sind auf den Verbandstationen käuflich zu haben.

Guben, den 17. Januar 1874

Der Spezial-Director der Märkisch-Posener Eisenbahngesellschaft.

Milch,

400—500 Liter, suche für meine Käsefabrik.

J. Kistler.

Täglich frische Milch und alle Sorten Käse

zu haben bei **J. Kistler**, Käsefabrik. Kl. Gerberstr. 15.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **8 Sgr.** und halben zu **5 Sgr.** in der Lambeck'schen Buchhandlung in Thorn zu haben.

Wichtig für Bauherren!

Hydrolith-Dachüberzug, einzig und allein dauerhafter Anstrich für neue und alte schadhafte Papp- und Filzdächer; ferner **Asphalt-Dachpappe** ꝛc. von den Kgl. Regierungen Preußens und Sachsens geprüft und als feuersicher anerkannt, empfiehlt

die Asphalt- und Dachpappen-Fabrik
von
L. Haurwitz & Co.
Berlin und Stettin.

C. Eduard Müller,
Fabrik
hauswirthschaftl. Maschinen.
Berlin,
Fennstrasse 40,

empfiehlt in vorzüglichster Ausführung:

Patent-Fleischschneidemaschinen mit einem Messer, prämiirt auf allen größeren Ausstellungen, zu 5, 6, 7, 8, 14, 20 Thlr.
Wurststopfmaschinen mit Blechcylinder zu 5, 7, 8 Thlr.
Wurststopfmaschinen von Eisen, im Innern emaillirt, 12 Thlr.
Buttermaschinen nach Lavoisy, besonders stark gearbeitet, prämiirt Hildesheim 1868, 1½, 4, 6, 8, 12, 15, 20, 25, 30 Quart
6, 7½, 9, 10, 12, 15, 18, 20, 22 Thlr.
Waschmaschinen einfachster und bester Construction, die Wäsche nicht angreifend, prämiirt Güstrow 1868, zu 10, 12, 15 Thlr.
Wäschewringmaschinen mit Räderbetrieb. Jede innerhalb des ersten Jahres sich loslösende Gummiwalze wird kostenfrei ersetzt.
10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 Zoll Walzenbreite
8, 8½, 9, 9½, 10, 10½, 11 Thlr.
Wäscherollen mit 2 Walzen 25, 30, 35 Thlr., prämiirt Bromberg 1868, Güstrow 1868, Oldenburg 1868, Herford 1868.
Saftpressen, Messerputzmaschinen, Zuckerhacker, Tollmaschinen.
Cataloge werden gratis und franco versandt.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck ist zu haben:

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: gebunden nur 15 Sgr.



Die
Gärtnerei & Samenhandlung
von
Louis Mathieu in Berlin,
Neue Grünstraße 38,

empfiehlt Garten-, Futterkräuter-, Gras-, Baum- und Blumen-Samen, sowie holländische und selbstgebaute Blumenzwiebeln.

Cataloge gratis gegen frankirte Anfrage.

Drath- und schmiedeeiserne Gitter,
Thorwege, Volièren,
schmiedeeiserne Fenster und Parkeinfassungen,
Eisen- und Messingdrathgewebe
für Zucker- und Stärke-Fabriken ꝛc.
Drathflechtereien, sowie die rühmlichst anerkannten
patentirten Malzdarren,
empfiehlt in guter Ausführung zu soliden Preisen
Carl Lerm, Berlin,
Elisabethstraße 61.

ZEITUNGS-ANNONCEN-EXPEDITION
von
HAACK & RABEHL

BERLIN W. HAMBURG. — 68. Friedrichs-Str. 68. — BERLIN W. STETTIN.

empfehlen sich zur Besorgung von **Inseraten für alle Zeitungen, Fachschriften, illustr. Blätter, Coursbücher** ꝛc. und berechnen nur **Original-Preise.**

Rothenburger
Dampf-Woll-Waschanstalt
von
Constant Despa & Co.
in Rothenburg an der Oder,
Knotenpunkt der Märkisch-Posener und Breslau-Liegnitz-Glogau-Grünberg-Rothenburg-Swinemünder Eisenbahn.

Unser Etablissement mit einer Leistungsfähigkeit von täglich 120 Centner Fettwolle halten wir geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen.

Doctor Suin de Boutemard's

Zahn-Pasta.

Die Seifen- (Pasten-) Form ist unwiderlegar, im Gegensatze zu den verschiedenen Zahn-Pulvern, welche allesammt auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz wirken, als diejenige Form erprobt worden, welche mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches geeignet ist. ½ Pack à 12 sgr., ½ Pack à 6 sgr. empfiehlt die Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Berliner Weißbier empfiehlt **Carl Spiller.**

Hypotheken-Capitalien

jeder Größe auf Landgüter, Häuser und gewerbliche Anlagen, mit oder ohne Amortisation und Kündigung, zu 4½ bis 5 pCt. Zinsen, für alle preußischen Provinzen liegen stets zum Ausleihen bereit durch das Hypotheken- und Industrie-Intelligenz Comptoir in Bielefeld (Prov. Westfalen).

Sichere Hilfe für Männer!

Im Nervensystem Zerrüttete und Geschwächte finden Trost und Rettung durch das Buch: „Dr. Retau's Selbstbewahrung." Mit 27 Abbildungen. Pr. 1 Thlr. Bisheriger Absatz: 74 Auflagen oder 222,000 Exemplare! Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig. (Gegen Einsendung von 1 Thlr. 1 Gr. erfolgt Franco-Zusendung in Couvert). Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Für Glaser und Glasfabriken.

Wir kaufen jedes Quantum geschnittene Bisiten-Gläser, 2¾—4" rhein. groß und bitten um Offerten.

L. & J. Cassirer,
Rahmenfabrik, Breslau.

Allen den lieben Freunden und Bekannten, die so freundlich waren, unsere liebe Tochter **Bertha** zur letzten Ruhestätte zu begleiten, unseren herzlichsten Dank.

F. Duffke und Frau.

Cath. Pflaumen
und
Natives Austern
bei **A. Mazurkiewicz.**

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nehmen an

Geschwister **Augstin.**

Auch find daselbst Probe-Hüte zur Ansicht.

Neue silberne Ankeruhren so wie Cylinderuhren, letztere von 5 Thlr an, empfiehlt bestens **Max Lange**, Brückenstraße 12.

Reparaturen gut und billig.

Tüllkleider werden gewaschen; **Ball-, Gesellschafts- und seidene Kleider** zu billigen Preisen angefertigt.

Geschw. **Bayer.**

Torfpressen.

Meine bereits vielfach bewährten Torfpressen empfehle für das kommende Frühjahr den Herren Landwirthen angelegentlichst, und ersuche die geehrten Reflectanten ihre Bestellungen mir möglichst bald zugehen lassen zu wollen, da die Lieferung strenge in der Reihenfolge der Bestellungen erfolgt und bereits eine Anzahl derselben eingegangen ist, mit deren Ausführung schon begonnen habe.

Preiscourante und Beschreibung auf gefällige Nachfrage gratis und franco. Lieferung auf Wunsch franco Bahnhof Dt. Eylau.

A. Burdach,
Maschinenbau-Anstalt & Eisengießerei
in
Dt. Eylau.

Phosphorpillen

zur Vertilgung der Feldmäuse, allen Aufforderungen entsprechend, offerire auch in diesem Jahre wieder, das Pfd. zu 10 Sgr., bei 10 Pfd. und drüber à 9 Sgr. gegen Casse oder Nachnahme. Kisten und Fässer berechne zum Selbstkostenpreise und zwar zu 10 Pfund 6 Sgr., 15—20 Pfund 7½ Sgr., 30—40 Pfd. 10 Sgr., 50—80 Pfd. 15 Sgr., 100 Pfd. 20 Sgr., bei mehreren Ctrn. franco. Ueber die Wirksamkeit meiner Phosphorpillen haben sich die Herrn Gutsbesitzer aus verschiedenen Gegenden nur vortheilhaft ausgesprochen.

Dommitzsch a. d. Elbe,

Rud. Poppo, Apotheker.

Unter Garantie.

Schönheits-Wasser. — Unfehlbare Heilung.

Gesichts-Ausschlag.

Einzig sicher wirkendes Mittel gegen Finnen, Pustel mit Eiterbildung, entzündete Mitesser, kupferigen Ausschlag und Bartflechte.

Mit Gebrauchs-Anweisung und Verhaltungs-Maßregeln à Flacon 1 Thaler.

Römhild in Thüringen.

Apotheker **Rottmaner.**

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck**

Auf ein Gut nach Polen wird eine ältere evangelische Dame als Erzieherin zu 4 Kindern gewünscht, wenn möglich musikalisch.

Bedingungen werden poste restante F. R. Thorn erbeten.

Ein möbl. Zim. mit Alk. ist an 1 od. 2 Herren zu vrm. Gerechtestr. 127.

Eine Familienwohnung zu vermiethen Gerechtestraße 105

1 möbl. Z. 1 Tr. n. v. z. v. Copernicusstr. 206.

Gerechtestr. 95, part., ist ein möbl. Zimmer nebst Kabinet vom 1. Februar an zu vermiethen.

Stadt-Theater in Thorn.

Freitag den 23. Januar. „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben." Preislustspiel in 3 Acten von C. A. Görner. Hierauf: „Blümchen." Charakterbild mit Gesang in 1 Act von Wilken.

Otto Ungnad.

250 bis 300 Stück
zur Zucht sich eignende große
Kammwoll-Mutterschafe
— Abnahme nach der Schur — stehen in Ostaszewo zum Verkauf.

Ein echt deutsches Familienbuch, seit langen Jahren der Hausfreund in nahezu 100,000 Familien, ist die

ILLUSTRIRTE WELT

auf welches glänzend ausgestattete Unterhaltungs-Journal voll interessanten Lesestoffes zum Preis von nur 4 Sgr. oder 14 kr. rhein. per Heft bei **jeder Buchhandlung, jedem Postamt, jedem** Journal-Expedienten und jedem Buchbinder abonnirt werden kann.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.